

## Andreas Waschburger –



-ein ganz normales Schwimmkind



Ich, als ehemalige Trainerin, möchte aus den Anfängen seiner großartigen Karriere erzählen und einen kleinen Teil, welcher schon längst vergessen ist, in Erinnerung bringen.

Nach seinen ersten Versuchen im Lehrschwimmbecken Rastbachtal kam Andreas in unsere Leistungsgruppe, damals noch im Stadtbad. In seinem Eifer war er nicht immer zu bremsen und machte es uns nicht immer leicht. Aber sein großer Wille immer ganz vorne zu liegen, machte es möglich, schon bald in die Gruppe der „Fortgeschrittenen“ zu wechseln. Dort waren allerdings die Älteren, aber das war für Andreas kein Problem. Leider ließen diese sich nicht gern von einem „Dreikäsehoch“ zeigen, wer der Schnellste ist. Und das zeigten sie ihm öfters. Manchmal auch mit kleinen Rangeleien.

Eine ganz charakteristische Begebenheit aus den Anfangszeiten hat mir mein Sohn Sascha, der damals als Übungsleiter am Beckenrand stand, erzählt.

Andreas war gerne der Schnellste. Bei seiner Ausdauer und seiner Kraft, die damals schon sehr stark vorhanden waren, machten dies auch möglich. Beim Techniktraining war dies allerdings nicht immer hilfreich. Das war Andreas aber egal, ohne die vorgegebenen Techniken zu beachten, kämpfte er sich durch die Bahnen und war vor den Anderen da,- Und stolz meinte er:

„Ich bin aber der Erste!“

„Du sollst aber doch genau die Anweisungen befolgen!“

Und Andreas bemühte sich nicht lange und war wieder im Eiltempo vor allen anderen am Beckenrand.

Und wieder lautete sein Kommentar: „Ich bin aber der Erste!“

So oder so ähnlich verlief sein Training.

Einmal beim Üben des Startsprungs, den Andreas einfach nicht richtig hinbekam, hatte Sascha die Idee, das üben mit einem kleinen Wettkampf zu verbinden. Natürlich hätte der Schnellste gewonnen, aber nur der, der auch mit einem Startsprung ins Becken ging. Auf Pfiff starteten alle mit einem Sprung ins Wasser, - nur Andreas stand auf den Block und sah den anderen hinterher.

Er klagte: „Die sind doch alle viel zu weit weg!“

„Mach deinen Startsprung und versuche sie einzuholen!“

„Doch wieder klagte er ganz aufgeregt:

„Die hol ich nie mehr ein.“

„Mach Deinen Startsprung und versuche es!“

Nach langem Zögern schaffte Andreas den Startsprung, mehr schlecht als recht, und hechtete den anderen hinterher. Diesmal war er nicht der Erste, und das bewog ihn vielleicht dazu, es mit dem Freiwasserschwimmen zu versuchen.

Und seiner Erfolge geben ihm Recht.



Trotz dieser kleinen Widrigkeiten hat er seinen Weg gemacht. Er setzte sich bei vielen Wettkämpfen erfolgreich gegen seine Konkurrenten durch und holte sich viele Medaillen. Er war bald im Saarland so gefürchtet, wie vor Jahren sein Bruder Stefan.

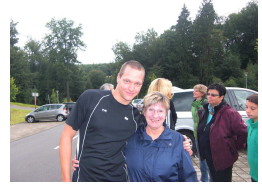
Zuerst lag seine Hauptstilart auf der Delphinstrecke, später bevorzugte er, wie sollte es auch anders sein,- die 800m und 1500m Freistil.

Und auch da war er sehr erfolgreich.



Trotzdem verstand er sich gut mit seinen Schwimmkameraden aus dem saarländischen Schwimmkader und wurde von allen respektiert.

Auch heute ist er ein netter freundlicher junger Mann,  
der nie seine alten Trainer und seinen Heimatverein vergisst.



**Wir wünschen ihm alles Gute für seine weitere Zukunft und noch viele Erfolge bei seinen Wettkämpfen.**